

## Das fakultative Gesetzesreferendum

## Abbau oder Aufwertung der Demokratie?

kfr. Die drei in der letzten Session des Kantonsrates eingebrachten Vorstösse auf Einführung des fakultativen Gesetzes- und Finanzreferendums haben eine lebhafte Diskussion ausgelöst, noch bevor die Regierung Gelegenheit hatte, zu den Motionen Stellung zu nehmen. Die Meinungen scheiden sich vor allem bei der Frage, ob nun das fakultative Referendum einen Abbau der Demokratie bedeute oder nicht. Im «Aargauer Tagblatt» vom 6. Februar ist diese Frage eindeutig dahingehend beantwortet worden, dass das fakultative Referendum einem wesentlichen Abbau an unseren demokratischen Einrichtungen gleichgestellt werden müsse. Weshalb eine so starke Vereinfachung der Dinge den Kern der Sache nicht trifft, soll im folgenden dargelegt werden.

Es ist unbestritten, dass die solothurnischen Stimmbürger in den vergangenen Jahren noch und noch zu Urnengängen aufgerufen worden sind, die Details betrafen, die von wirklich untergeordneter Bedeutung waren oder von den allermeisten Stimmbürgern als Selbstverständlichkeit – also überhaupt nicht als Frage – angesehen wurden. Es können hier als Beispiele die beiden letzten kantonalen Abstimmungen angeführt werden, bei denen über das Salzregal, erhöhte Viehversicherungsbeiträge und höhere Ergänzungsleistungen zur AHV zu befinden war. Der Salzvorlage konnte man die Gefolgschaft nicht verwehren, weil sie ein uraltes Gesetz modernen Erfordernissen anpasste, an den Rechten des Bürgers überhaupt nichts änderte, hingegen seinen neuzeitlichen Kaufgewohnheiten Rechnung trug. Ein «Nein» hätte bedeutet, dass dieselbe Vorlage kurze Zeit später erneut dem Stimmbürger unterbreitet worden wäre. Auch zu den vor zwei Wochen mit überwältigender Mehrheit angenommenen AHV-Ergänzungsleistungen durfte nicht nein sagen, wer den Inhalt der Vorlage genau studiert hatte.

Werden durch das fakultative Gesetzesreferendum solche Vorlagen vom «Umweg» über das Volk ausgenommen, so bringt das unbestreitbar einen Abbau der Zahl der Urnengänge, nicht aber gleichzeitig einen Abbau der Demokratie.

Und um die Zahl der Abstimmungen geht es offensichtlich. Solothurn hat nach wie vor eine äusserst stark ausgestaltete Demokratie, bei der bekanntlich auch die Wahlen der Wegmacher und Schulhausabwarte nicht ohne Stellungnahme der Parteien durchgeführt werden. Die Folgen dieser zeitweisen Ueberforderung der Stimmbürger sind bekannt: schwache Stimmbeteiligung bei unbestrittenen Sachvorlagen.

## Wie steht es nun mit dem «Abbau der Demokratie»?

Dem Bürger wird mit der Einführung des fakultativen Gesetzes-, eventuell auch des fakultativen Finanzreferendums kein Recht genommen – er soll lediglich dann davon Gebrauch machen können, wenn er will, sofern er nicht nach Gesetz direkt aufgerufen wird. Zudem kann ein fakultati-

ves Gesetzesreferendum eine sehr differenzierte Ausgestaltung erhalten; Schulfragen oder solche der Sozialgesetzgebung können nach wie vor obligatorisch dem Volksentscheid unterstellt werden. – Es sei schliesslich auch noch die Klage erwähnt, dass Ergreifen des Referendums ziehe einen kräftigen finanziellen Aufwand und erhebliche Agitationsbemühungen nach sich. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Zahl der benötigten Unterschriften mit 2000 heute schon im Vergleich zur Zahl der Stimmberechtigten sehr klein ist und es sich ohne weiteres denken lässt, dass man dem Stimmbürger dadurch entgegenkommt, dass man auch bei der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechtes die Zahl nicht erhöht.

Daraus lässt sich wohl eindeutig der Schluss ziehen, die Einführung des fakultativen Gesetzesreferendums komme eher einer Aufwertung denn einem Abbau der Demokratie gleich, weil die Gewissheit besteht, dass die dem Volk schliesslich noch unterbreiteten Vorlagen ein politisches Gewicht haben und sich eine Auseinandersetzung mit ihnen lohnt.

## Schneebericht vom Untern Hauenstein

(Mitg.) Der Skilift Gsal am Untern Hauenstein ist in Betrieb. Die Schneeböhe beträgt 60 cm. Neuschnee. Piste sehr gut, gewalzt.

## Schönenwerd

## Eine gute Idee

T. Eine gute Idee hat der Ski-Club Schönenwerd, denn am 22. Februar eventuell 1. März können schulpflichtige Kinder an einem Ski-Schulkurs auf Sattel-Hochstuckli teilnehmen. Bewährte Leiter aus dem Ski-Club organisieren diesen Ausflug, der einerseits die Eltern an diesem Sonntag entlasten soll und andererseits für die Kinder ein Skischulkurs sein wird. Die Verpflegung muss im Rucksack mitgenommen werden. Die Benützung des Skilifts sowie der Car ist im bescheidenen Preis von 25 Franken inbegriffen. Weitere Auskünfte sowie Anmeldungen, welche der begrenzten Teilnehmerzahl wegen der Reihenfolge nach berücksichtigt werden, können in der Schule bei Frä. H. Schlupe oder über Tel. 41 29 06 verlangt bzw. abgegeben werden.

## Oberbösgen

## Ach wie bald ist der Aschermittwoch vorbei ...

## Erfolgreiche Maskenbälle des Turnvereins

Sch. Wiederum ist die Fasnacht für ein Jahr vorbei. Vorbei sind auch die gemütlichen Stunden, welche Narren und Nichtnarren im Restaurant «Kreuz» erleben durften. Alle drei Maskenbälle waren ein toller Erfolg, waren doch die Lokalitäten über und über gefüllt. Ob im Saal, in der Bier-schwemme oder an der Bar, überall war Stimmung, überall herrschte Gemütlichkeit. Dass die Fasnacht im Restaurant «Kreuz» zu einem Begriff geworden ist, beweist die Tatsache, dass nebst einer eigenen Schnitzelbank die Chnulleri-Clique aus Schönenwerd und die Tambouren-Clique aus Erlinsbach anwesend waren. Was sicher nicht aus-

ser Betracht gelassen werden darf, ist die schöne Dekoration, welche von den durchführenden Vereinen – Damenturnverein, Jungmannschaft und Turnverein – während unzähliger Stunden angefertigt worden ist. Einen grossen Anteil zum guten Gelingen aller Anlässe trug sicher auch das Ballorchester «New Kontiki Six» bei. Ein herzlicher Dank gebührt dem Kreuzwirt, welcher es sich nicht nehmen liess, nach der Chesslete, welche infolge schlechten Wetters auf Samstag verschoben werden musste, den Kindern Wienerli und Tee zu spenden. Diese noble Geste verdient Dank und Anerkennung. Aber auch allen Helfern, welche zum guten Gelingen beigetragen haben, sei herzlichst gedankt. Die Fasnacht 1970 ist vorbei – es lebe die Fasnacht 1971.

## Lostorf

## Garage-Neueröffnung

z. H. Der von Obergösgen kommende Automobilist findet unmittelbar bei der Dorfeinfahrt in Lostorf eine schmucke und eben fertiggestellte Garage. Im Rahmen eines Presseempfanges wurde sie uns dieser Tage näher vorgestellt. Der junge, unternehmungsfreudige Garagist heisst Roland Wangart; in seiner geschäftlichen Tätigkeit wird er durch die Ehefrau sachkundig unterstützt. Roland Wangart führte in den Jahren 1962 bis 1967 einen Verkaufsladen mit Reparaturwerkstätte für Velos und Motorräder an der Kirchgasse in Olten und verstand es, sich einen treuen und zufriedenen Kundenkreis aufzubauen. Im Jahre 1968 wechselte er nach Lostorf, wo er weiterhin auf Reparaturen von Fahr- und Motorrädern spezialisiert bleibt. Als versierter Fachmann hat er nun mit dem Bau einer eigenen Garage den «Sprung» gewagt. Wir zweifeln nicht daran, dass ihm auch im Niederamt die zufriedenen Klienten nicht versagt bleiben werden. Die neue Lostorfer Garage, einerseits einen repräsentativen Verkaufsraum, andererseits eine geräumige und mit den neusten Apparaturen und Werkzeugen bestückte Werkstätte umfassend, verfügt über eine direkt von der Hauptstrasse her zugängliche Tankstelle Social-Fina. Das Angebot an Motorrädern bezieht sich auf die beiden bekannten japanischen Marken Suzuki und Kawasaki; Servicearbeiten aber sind natürlich an keine Marke gebunden. Besonderen Erfolg verspricht sich Roland Wangart von seiner Vertretung der japanischen Automarke Mazda.

## Hinweise

## Radio-Lokalsendung Olten und Umgebung

(Mitg.) Samstag, 14. Februar, 18 bis 18.30 Uhr: Jugendbibliothek Olten in neuem Heim – Erinnerungspastik für den Gewässerschutz – Balsthal setzt einen Kunstpreis aus.

Die Jugendbibliothekarin Fräulein Lucie Brosy, Hans Hohler und Peter Dettwyler erzählen die Geschichte der Oltnen Jugendbibliothek. Dann folgt ein Gespräch mit Guido Fischer, dem Präsidenten des Preisgerichtes, und mit der Preisgewinnerin Gillian White über die geplante Erinnerungspastik für den Gewässerschutz in Olten. Aargauer und Solothurner Künstler beteiligten sich am Wettbewerb. Schliesslich berichten Bodo Stauffer und Heinrich Deubelbeiss, Balsthal, über einen von der Galerie Rössli und der Gemeinde ausgesetzten Kunstpreis für farbige Holzschnitte. Empfang über UKW, Sender Rigi (Kanal 13), Sântis (Kanal 43) und Chrischona (Kanal 12).

## Kunstaustellungen im Kanton Solothurn

ag. In Oensingen wurde eine Ausstellung von Oelgemälden des Malers Heiner Grieder, Langenbruck, eröffnet. Die Ausstellung umfasst sowohl gegenständliche Landschaftsbilder wie auch freie Impressionen.

In der Galerie Rössli in Balsthal sind Monotypen, Acryle und Lithographien der Aargauer Künstlerin Elisabeth Meyer ausgestellt.

## Bunter Alltag

schmerzen erneut in das Krankenhaus eingeliefert. Eine Röntgenuntersuchung brachte die Ursache zutage. Vier Operationen brachten keinen Erfolg, die Frau starb im Dezember 1969. – Nach einer vertraulichen Mitteilung aus dem Krankenhaus begannen die Polizei mit Ermittlungen. Bisher konnte sie nicht klären, wie der ärztliche «Kunstfehler» passierte, da die Beteiligten von ihrem Recht der Aussage-Verweigerung Gebrauch machen.

## Bierflaschen aus Stroh

-dd- Möglicherweise werden die amerikanischen Camping-Liebhaber die ersten sein, denen man gestatten kann, Flaschen und Dosen einfach in der Natur liegenzulassen – vorausgesetzt, dass sie aus Stroh sind. Diese Aussichten gewährt das Verfahren des Professors Virgil Freed, eines Chemikers der landwirtschaftlichen Abteilung der Universität Oregon, zur Herstellung eines «Stroh-Kunststoffs». Er ist das Ergebnis langjähriger Forschungsarbeiten über Verwendung des riesigen Strohüberschusses in der amerikanischen Landwirtschaft. Flaschen und Büchsen aus «Stroh-Kunststoff», der nicht teurer sein soll als Glas oder Blech, halten sich im Regal etwas über drei Jahre. Im Freien zerfallen sie jedoch durch die Einflüsse der Witterung innerhalb von längstens 18 Monaten. Auch für städtische Müllabfuhr wären sie zweifellos praktischer als Glas oder Blech.

## Stradivarius-Geige in Mexiko entdeckt

Reuter. Der 71jährige mexikanische Händler Domingo Sanchez hat während 39 Jahren in sei-

## Geburtstagsglückwünsche nach Schönenwerd

hr. Von den immer noch erfreulich starken Jahrgang 1890 von Schönenwerd ist Otto Baumann a n n einer der Ältesten. Der aus dem aargauischen Bottenwil stammende Jubilar wurde am 15. Februar 1890 in Schönenwerd geboren und kann somit morgen Sonntag sein 80. Lebensjahr vollenden. Otto Baumann wohnt seit seiner Geburt ununterbrochen in Schönenwerd, wo er mit 15 Jahren in die Bally Schuhfabriken AG eintrat. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er in diesem Unternehmen volle 55 Jahre, ein für die heutige Zeit seltenes Beispiel treuester Pflichterfüllung. Wir freuen uns sehr, dass Otto Baumann seinen Geburtstag bei bester Gesundheit feiern darf, die es ihm erlaubt, immer noch seiner liebsten Freizeitbeschäftigung nachzugehen, der Arbeit in seinem Garten im Heim an der Schöneggstrasse. Wir hoffen, dass Otto Baumann mit seiner Gattin noch recht viele Jahre in froher Gemeinschaft verbringen darf, und wir wünschen ihm zu seinem heutigen Ehrentag von Herzen alles Gute.

ner Freizeit eine Stradivarius-Geige gespielt, ohne zu wissen, welchen Schatz er in Händen hielt. Er hatte die Geige 1931 für etwa 10 Franken von einem Landstreicher gekauft. Erst letzthin haben Freunde von Sanchez das Instrument untersucht und entdeckt, dass es sich um eine der beiden Stradivarius-Geigen handelt, die nach Mexiko gelangt sind. Sanchez, der Junggeselle ist und Haushaltswaren verkauft, hat bereits eine Offerte in der Höhe von 2,5 Millionen Pesos (830 000 Schweizer Franken) für das seltene Instrument erhalten, doch weigerte er sich, auf den Handel einzugehen.

## Wer zu spät zum Begräbnis kommt, wird bestraft

H. Bl. Die Gemeindeverwaltung des niederländischen Ortes Elburg will Leichenzüge, die zu spät auf dem Friedhof erscheinen, eine Busse auferlegen. Die Höhe der Geldstrafe hängt von der Dauer der Verspätung ab. Der Magistrat sieht sich zu dieser Massnahme veranlasst, um einen ordentlichen Verlauf der Bestattungen zu ermöglichen. Es kommt oft vor, dass die Trauergemeinde zu lange im Sterbehaus oder in der Kirche aufgehalten wird und deshalb zu spät auf dem Friedhof eintrifft. Wenn das anschliessende Begräbnis pünktlich ist, entstehen dadurch für das Personal des Friedhofs grosse Schwierigkeiten. Man möchte auch verhindern, dass die Totengräber zu lange unnötig in der Kälte warten müssen. – Für eine Verspätung von einer Viertelstunde sollen deshalb in Zukunft 10 Gulden über dem normalen Tarif berechnet werden. Eine Verspätung von dreissig Minuten kostet 15 Gulden.

## Filmland Indien

np. Indien ist nach Japan der zweitgrösste Filmproduzent der Welt. Für 500 Millionen Franken werden jährlich 350 Spielfilme hergestellt. Die Filmindustrie ist der drittstärkste Gewerbebezirk des Landes.

## Briefmarken-Berichte

## Uno-Marken in Schweizer Währung

J. D. Ein teurer Tag wird der 17. April für die Sammler der Uno-Marken in schweizerischer Währung. An diesem Tag erscheinen zur Genfer Serie zwei Ergänzungswerte zu 60 Rappen und 10 Franken. Wie für die am 4. Oktober herausgegebenen acht Werte in schweizerischer Währung benützt die Uno-Postverwaltung auch für diese beiden neuen Marken keine neuen, sondern bereits für New-Yorker Uno-Marken verwendete Darstellungen, jedoch wieder in anderen Farben. Auf der 60-Rappen-Marke wird die Zeichnung der 11-Cent-Dauermarke von 1962 erscheinen, auf der über einem blauen Globus-Segment das Uno-Emblem in Gold schwebt (Abbildung oben), auf der Marke zu 10 Franken die Darstellung der Dauermarken zu 2 Cent und zu 1 Dollar aus dem Jahr 1951 mit dem Schriftband «Peace Justice Security / Paix Justice Sécurité» um das Emblem der Vereinten Nationen.



## Zunahme der Verkehrsunfälle im Kanton Solothurn

ag. Im letzten Jahr wurden auf dem Gebiet des Kantons Solothurn insgesamt 1758 (Vorjahr 1661) Verkehrsunfälle zur Anzeige gebracht. 296 (309) erwachsene Personen wurden schwer und 721 (672) leicht verletzt. 64 (70) Kinder erlitten schwere und 88 (85) leichte Verletzungen. An den Folgen der erlittenen Verletzungen starben 48 (45) Personen, davon 10 Kinder. Gegenüber dem Vorjahr haben die Verkehrsunfälle 1969 um 67 zugenommen (5,84 Prozent).